PALERMO PROJEKTE

zh
aw

PALERMO PROJEKTE

2011

6 VORWORT
Prof. Stephan Mäder, Direktor Departement Architektur

10 PALERMO INSIDE
Prof. Dott. Ignazio Vinci, Università degli studi di Palermo

14 EINFÜHRUNG
Thomas Schregenberger, Dozent

20 STÄDTEBAULICHES KONZEPT 1 – 3

26 STÄDTEBAU «LIVE»
Alexander Fickert, Dozent

32 PIAZZA CALA
Thaeba Ayubi / Nina Gschwend / Jasmin Hurter

44 PIAZZA MANDORLA
Sascha Oh / Sandra Stutz

54 PASSEGGIATA SAN DOMENICO – MARE
Laura Kübler / Patrik Mächler / Tobias Mocka / Davide Orlando

66 PIAZZA COLONNATA
Reto Bleiker / Moritz Brumm / Moritz Gisler / Michelle Kamm
Benjamin Locher / Mirella Mascolo / Patrick Sharp

86 PIAZZA CINQUANTA PALME
Thomas Eberle / Joel Introvigne / Mark Knöpfel / Stephan Thürler

100 VOM NUTZEN UND NACHTEIL
DES VERGANGENEN FÜR DAS GEGENWÄRTIGE
Franz Wanner

106 DIE ELYMER

118 EINFLUSS DER MUSLIME UND NORMANNEN

140 GOTIK UND RENAISSANCE

152 STRATEGIEN DES BAROCK

168 DIE BAROCKEN SAKRALRÄUME

176 KLASSIZISMUS UND WEGE IN DIE MODERNE

200 ANHANG

206 HOTELS

208 BIBLIOGRAFIE

VORWORT

Das zweite Studienjahr im Bachelorprogramm Architektur an der ZHAW beschäftigt sich mit «Wohnen», nicht mit dem klassischen Wohnungsbau, der für ein zweites Studienjahr zu ambitiös schiene. Das Wohnen selbst steht im Mittelpunkt. Die Dozenten nennen darum das übergeordnete Thema «Das Wesen des Wohnens». Dabei wird versucht Geschichte und Gegenwart des Wohnungsbaus zu ergründen und deren Zusammenhänge und ihre Wirkung auf die heutige Entwurfspraxis aufzuzeigen. Das Frühlingssemester hat seit einigen Jahren jeweils das «Wohnen im Kontext der Stadt» zum Thema.

Die Übungsanlage stellt eine regelrechte Überforderung der Studierenden dar. Sie wissen noch wenig über das Wohnen, das Wohnen im Kontext und das Wohnen in einem urbanen Umfeld. Gerade diese Überforderung ist Teil des didaktischen Modells am Studiengang Architektur, das seit fünf Jahren gezielt weiterentwickelt wurde und nun mit den Projektarbeiten in Palermo einen bisherigen Höhepunkt gefunden hat. Da ich bei entscheidenden Momenten der Durchführung des Studienprogramms mit dabei sein durfte, konnte ich mich von der Seriosität und dem Engagement der beteiligten Modulverantwortlichen Bruno Bossart, Axel Fickert, Kaschka Knapkiewicz, Thomas Schregenberger und den Gästen Franz Wanner, Stephan Popp, Martin Tschanz und Meritxell Vaquer überzeugen. Das Buch mit den Arbeiten in Palermo dokumentiert den Abschluss einer didaktischen Versuchsreihe. Die Dozierenden haben entschieden, das erfolgreiche Modell erst einmal bei Seite zu lassen und neue Konzepte anzudenken.

Man kann Studierende, die in der Berufslehre vier Jahre in mehr oder weniger erfolgreichen Büros gearbeitet haben, nicht in einer simulierten Büroarbeitsatmosphäre nach dem gleichen Schema weiterbilden. Andere didaktische Modelle sind gefragt. Für uns gilt das Prinzip eines zweiten Weges zum Beruf des Architekten. Der didaktische Aufbau des 5-jährigen Studiums ist dabei exemplarisch. Das Unterrichtsmodell im zweiten Jahr hat sich auch bewährt, weil die Dozierenden durch experimentelle Übungsanlagen ein erhebliches didaktisches Risiko auf sich nehmen und diese mit den Studierenden gezielt weiterentwickeln. Die intensiven Besprechungen rund um das

grosse Stadtmodell, die meterlangen Grundrisspläne und Fassadenfronten zeigen, wie sinnvoll und zielführend das didaktische Vorgehen ist. Semesterarbeiten, Publikationen und Ausstellungen in Zürich, Barcelona, Valencia und Palermo halten Momente dieses Diskurses fest.

Die ambitiöse Aufgabenstellung für die Studierenden lässt sich nur rechtfertigen durch das didaktische Modell und den eng begleiteten Atelierbetrieb. Vor dem Hintergrund des städtischen Gefüges einer europäischen Stadt, diesmal Palermo (nach vorausgehenden Projekten in Berlin, London, Barcelona und Chioggia), erarbeiten die Studierenden – alle zusammen, in kleinen Gruppen oder alleine – die Lektüre des Kontextes, städtebauliche Eingriffe, die Formulierung von Nachbarschaften und entwickeln auf einer Parzelle eines gemeinsam definierten Masterplans ein Haus. Jeder Student und jede Studentin leisten einen Beitrag zu einem gesamtheitlichen Vorschlag und erfahren so die Teile und das Ganze einer Stadt.

Die vorliegende Publikation hält die Resultate der Arbeiten der Studierenden fest, zeigt aber auch Fundstücke und Erkenntnisse der gemeinsamen Besuche vor Ort. Die Zusammenarbeit mit Franz Wanner hat sich einmal mehr als sehr befruchtend erwiesen. Dass er die Publikation mit einem persönlichen Beitrag ergänzt und uns sein Palermo zeigt, freut uns ganz besonders. Eine Ausstellung und eine Tagung in Palermo im Frühling 2012 werden das Projekt abschliessen.

Palermo war gleichsam Bühne für die Projektarbeiten der Studierenden; nicht mehr und nicht weniger. Die Resultate sind beachtlich, können aber nicht ohne weiteres als aktuelle Beiträge für die Stadtentwicklung dienen. Dazu fehlt die Berücksichtigung allzu vieler sozialer, kultureller und ökonomischer Aspekte. Für die wichtigen Hinweise bei der Annäherung an die Stadt danken wir den Professoren Marco Rosario Nobile und Stefano Piazza der Università degli studi di Palermo, der Architekturhistorikerin Sabina Montana und natürlich Professor Ignazio Vinci und seiner Assistentin Costanza La Mantia, die uns in Palermo herzlich empfangen haben. Ihnen obliegt es, die Beiträge im Kontext der aktuellen Stadtentwicklung einzuordnen. Wir sind gespannt auf die Diskussionen vor Ort.

BAR
TABACCHI
The fashion department store.
DX-522VD

2 Thaeba Ayubi
5 Nina Gschwend
7 Jasmin Hurter

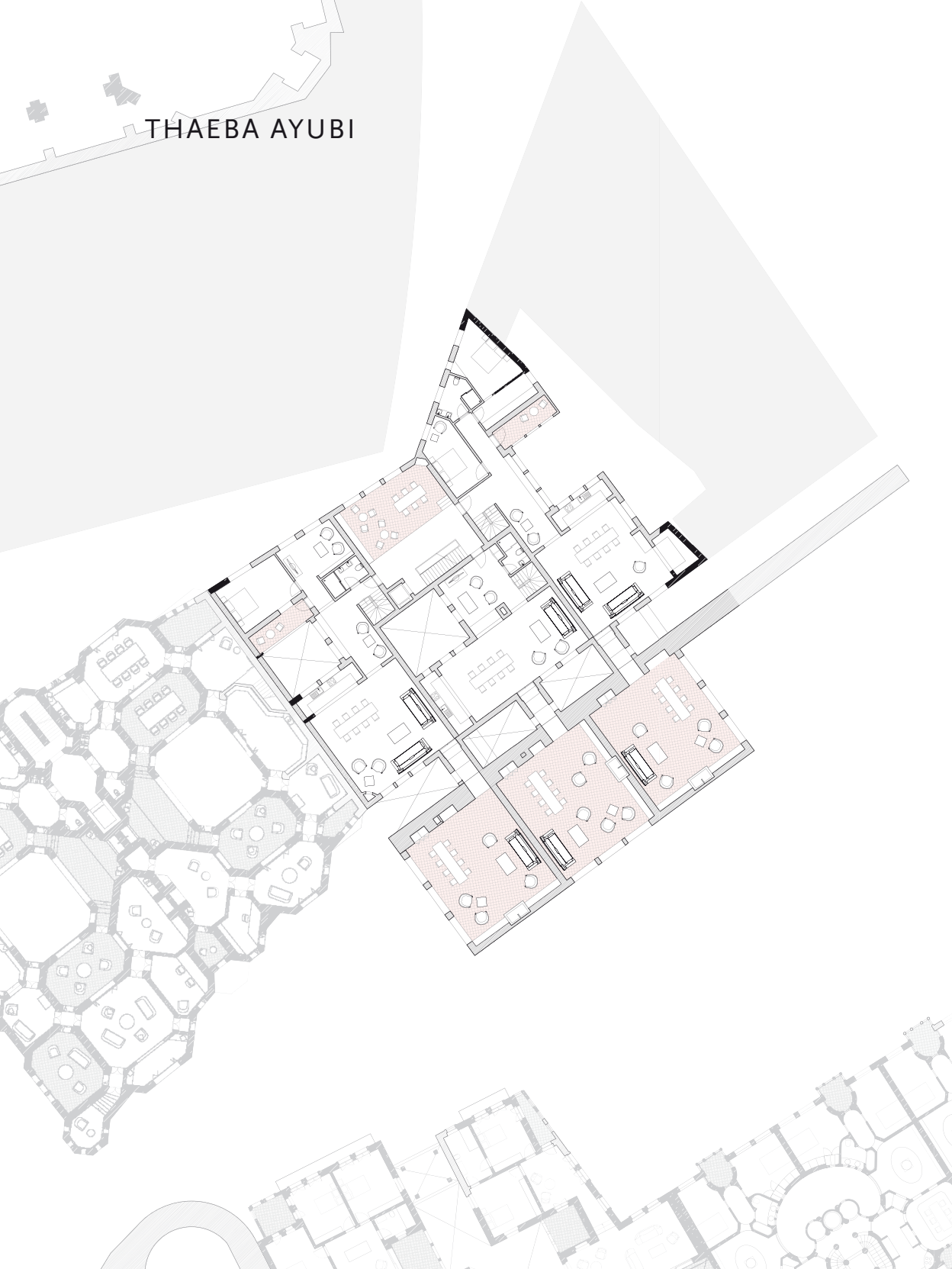
PIAZZA CALA

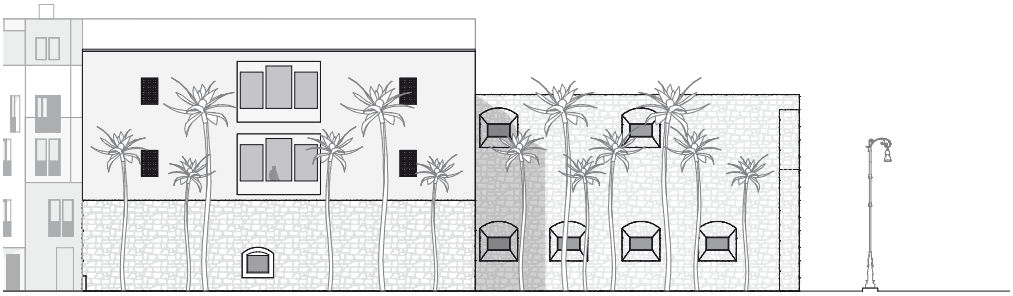
Ein Kranz von Gebäuden spannt sich auf zwischen den zwei bestehenden Kirchen, Santa Maria di Portosalvo im Südosten und San Sebastiano im Nordwesten, dem Verlauf der halbrunden Hafenbucht Cala folgend. Den Abschluss gegen Hafen und Meer bildet eine grossmasstäbliche, dreigeschossige Kolonnade mit relativ enger Säulenstellung. Kolossal in Massstab und Form empfängt dieser gemeinsame räumliche Abschluss den vom Meer her Ankommenden und schützt den Flaneur aus der Stadt vor dem brausenden Verkehr der vorgelagerten Via Cala. Die einzelnen Säulen sind in der oberen Hälfte glatt und unprofiliert, in der unteren Sockelhälfte ist jede speziell gestaltet, in Anlehnung an die individuelle Vielfalt der Ausformung der Doppelsäulen im Kreuzgang von Monreale.

Die Via dei Cassari unterbricht die Überbauung. Durch diese Lücke wird der Blick aufs Meer und zum Hafenbecken geöffnet. Die traditionelle Verbindung Stadt – Meer gewinnt dadurch wieder an Bedeutung. Die Rückseite der neuen Hafenbebauung definiert den Platzraum der Real Fonderia neu, zusammen mit zwei senkrecht dazu angeordneten Zeilen. Die eine folgt dem alten Verlauf der Via dei Cassari und verengt sie zum Meer hin. Die andere Zeile besteht aus einem erst kürzlich renovierten Palast direkt an der Piazza Fonderia und zwei rückwärtig daran angebauten Ersatzbauten. Zwischen den zwei Zeilen stand früher die alte Real Fonderia, die königliche Münzstätte, von der nur noch ein Rest von einem mächtigen Gewölbe und eine Aussenmauer dahinter bestehen. Auf dem Grundrissprofil ist heute ein kleiner Rasenplatz angeordnet – der Innenraum wird hier zum Aussenraum. Der erste Neubau (Projekt T. Ayubi) schmiegt sich an die alte Mauer und stabilisiert sie dadurch und setzt auf das Ruinengewölbe prominent drei offene Loggien, grosszügigen Hochsitzen ähnlich. Dahinter formt ein gewellter Gebäudekörper, bestehend aus gestaffelten, halbrunden Erkerelementen, zusammen mit der ebenfalls halbrunden Apsis der Kirche Madonna del Lume einen versteckten, intimen Platz. Die komplexe Grundrissfigur ist hier auf dem Achteck aufgebaut, sie erinnert an ein orientalisches Muster. Das Projekt versucht dabei, Charakteristiken islamischer Raumgefüge und Strukturen aufzunehmen und weiterzuentwickeln.

PIAZZA CALA

THAEBA AYUBI





STRATEGIEN DES BAROCK

Oftmals scheinen die Formzusammenhänge der barocken Architektur auf den ersten Blick offensichtlich zu sein, tatsächlich liegen ihnen aber jeweils vielfältige und häufig divergierende Konzepte zugrunde, etwa dann, wenn sich die strenge klassische Ordnung mit überbordend malerischen Effekten verbindet. Barocke Formen zeichnen sich insbesondere durch ihre dynamischen Kräfte aus, welche die verschiedenen Elemente eines Baukörpers zu einem organischen Ganzen zusammenfügen und häufig auch den umgebenden Raum erfassen.

In Palermo veranschaulicht eine städtebauliche Massnahme des frühen 17. Jahrhunderts beispielhaft die Vereinigung entgegengesetzt wirkender Kräfte – dynamische Bewegung einerseits, zentrierter Raum andererseits. Um 1600 wurden im mittelalterlichen Stadtzentrum zwei Strassenachsen angelegt, die sich auf dem Platz der Quattro Canti, einem oktogonalen Platz mit vier konkaven Seiten, im rechten Winkel kreuzen, und den Platz als sonnengleiches Zentrum in das Stadtgefüge einbetten, weshalb er auch als «Teatro del Sole» bezeichnet wird. Die in dieser strengen Form bemerkenswert frühe städtebauliche Anordnung war in einzelnen Massnahmen ab 1565 vorbereitet worden: Zuerst wurde der mittelalterliche Strassenzug Cassero, der Palermo von der Hafenbucht im Osten bis zum Normannenpalast im Westen durchquerte und weiter bis nach Monreale hinauf führte, verbreitert. Er entwickelte sich zu einer wichtigen Lebensader der Stadt und wurde im 19. Jahrhundert in «Corso Vittorio Emmanuele» umbenannt. Im Jahr 1581 führte man die Strasse in ihrer ganzen Breite weiter östlich bis ans Meer, wo ein neues Stadttor, die Porta Felice, als Gegenstück zur Porta Nuova beim Normannenpalast erbaut wur-

TRATTORIA CASA DEL BRODO

Corso Vittorio Emanuele 175
Tel. 091 321 655
Sonntag und Dienstag geschlossen

Die Trattoria befindet sich gleich um die Ecke der Trattoria Dottore del Brodo (eine probate Adresse auch diese). Der Gast wird hier, wo mich Marco Rosario Nobile und Stefano Piazza, die beiden Koryphäen der sizilianischen Architekturhistorik, hinführten, mit einer raffinierten Küche verwöhnt. Vom *Antipasto* über den *Primo* und *Secondo* zum *Dolce*, jeder Gang war vorzüglich und der Preis im Verhältnis zum Gebotenen erstaunlich moderat.

de. Schliesslich legte man mit der Strada Nuova, der heutigen Via Maqueda, die Nord-Süd-Achse und den Platz der Quattro Canti an. Abseits dieses Strassenkreuzes findet man sich zu allen Seiten unvermittelt im verwinkelten Strassenmäander der mittelalterlichen Stadt wieder.

STADTPALÄSTE

Nebst der Landvilla war der Stadtpalast der bevorzugte Ort, wo sich der palermitanische Adel in Selbstdarstellung übte. Die Bautätigkeit während der Zeit des Barocks stand, wie kaum jemals zuvor, im Dienst der Selbstinszenierung, und in den Palästen und Villen, den Kirchen und Privatkapellen hatte der Adel ein ideales Gefäss dafür gefunden. Im 16. Jahrhundert gab es in Palermo einen Fürsten, zwei Herzöge, einen Markgrafen und 21 Grafen, am Ende des 18. Jahrhunderts waren es nicht weniger als 142 Fürsten, 1500 Herzöge und Ba-

rone, sowie 788 Markgrafen – Zahlen, die zeigen, in welchem Mass der Bedarf an repräsentativen Anlagen in jenem Zeitraum anstieg. Von den einstigen Prachtbauten ist nur wenig originale Bausubstanz übrig geblieben, denn im Gegensatz zu den Sakralräumen wurden viele der Adelspaläste durch eine spätere Umnutzung zu Mietshäusern oder Bürogebäuden, infolge Verwahrlosung oder Kriegsschäden schwer in Mitleidenschaft gezogen oder zerstört, wie etwa der Palazzo Bonagia (heute Palazzo Castel di Mirto), wo nur noch die Treppenanlage erhalten ist, die Andrea Giganti um 1760 errichtet hatte. Mehr noch als die Fassaden und Innenhöfe haben dabei die repräsentativen Innenräume gelitten, deren Funktionalität mit der Auflösung der Feudalstrukturen obsolet wurde.

Als beispielhafte barocke Innenhöfe sind jene des Palazzo Cutò (1705) und des Palazzo Cattolica (um 1720), die beide Giacomo Amato entworfen hatte, zu nennen. Ihre Hauptelemente sind die szenische Abfolge der verschiedenen Raumteile und der dramatische Effekt ihrer Treppenanlagen, die als Blickfang gesetzt sind. Sie erinnern an die spektakulären Treppenanlagen Felice Sanfelices in Neapel, allerdings wurden die palermitanischen früher als die neapoletanischen gebaut. Zwischen 1758 und 1760 baute Giovanni del Frago den Palazzo Cutò (vgl. Seite 204, fig. 27) um und erweiterte ihn. Das neue Stiegenhaus wurde dabei mit zwei riesigen Voluten abgeschlossen, die wie gigantische Windmaschinen oder Katapulte

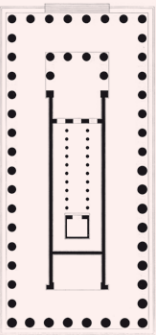


fig. 1
Selinunte
Tempel G
um 520 v. Chr.

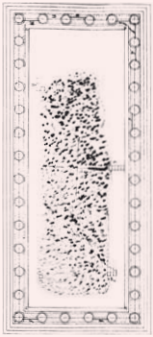


fig. 2
Segesta
kl. Tempel, um 417 v. Chr.
Bauaufnahme von Marvuglia, 1808

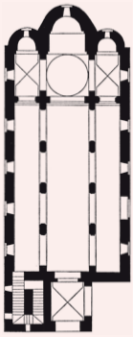


fig. 3
Palermo
San Giovanni dei Lebrosi
nach 1071

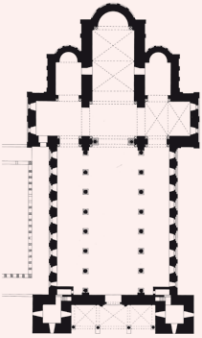


fig. 4
Cefalù
Kathedrale
1131–1267

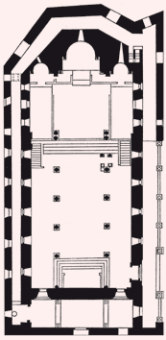


fig. 5
Palermo
Cappella Palatina
ab 1132

fig. 6
Palermo
Normannenpalast
Zustand heute und Ende 12. Jh.

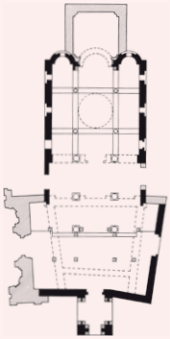


fig. 7
Palermo
Santa Maria dell'Ammiraglio
1143

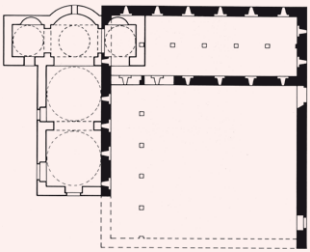


fig. 8
Palermo
San Giovanni degli Eremiti
1148

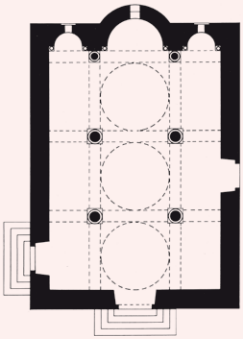


fig. 9
Palermo
San Cataldo
1154

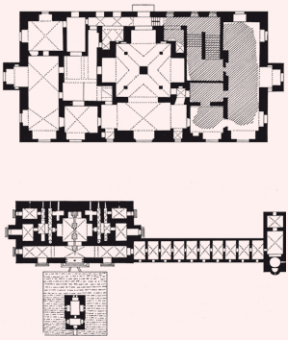


fig. 10
Palermo
Zisa
1164–1180

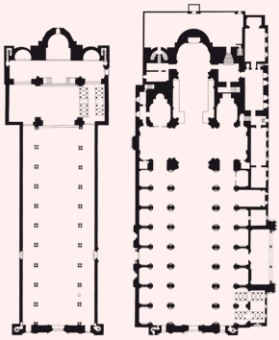


fig. 11
Palermo
Kathedrale
1169–1185 und Zustand ab 1781

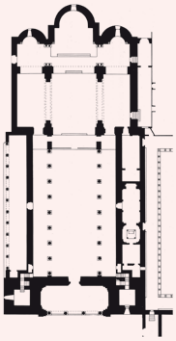


fig. 12
Monreale
Kathedrale
1174–1189

ZHAW
Bachelor Studiengang Architektur
Studienjahrgang ARB09
Modul Entwerfen und Konstruieren 4
Frühlingssemester 2011

Palermo – Vucceria

Dozierende:
Bruno Bossart, Axel Fickert, Kaschka Knapkiewicz, Stephan Mäder,
Thomas Schregenberger, Franz Wanner

Studierende:
Livia Aebi, Thaeba Ayubi, Reto Bleiker, Jonas Blum, Moritz Brumm, Zhi-Yang Chiu,
Thomas Eberle, Erika Frei, Christoph Giger, Moritz Gisler, Nina Gschwend,
Dominik Gujer, Lara Häfeli, Barbara Häfliger, Jasmin Hurter, Maria Imbach,
Joel Introvigne, Michelle Kamm, Alessandra Kanne, Sebastian Klein, Rolf Klossner,
Mark Knöpfel, Laura Kübler, Benjamin Locher, Patrik Lüscher, Patrik Mächler,
Mirella Mascolo, Daniel Meurer, Tobias Mocka, Sascha Oh, Davide Orlando,
Angela Pfenninger, Vinogithan Premakumaran, Sabrina Ruckstuhl, Coralie Ruedin,
Patrick Sharp, Roger Siegfried, Sandra Stutz, Philip Thoma, Stephan Thürler,
Mario Welschen, Severin Zellweger

Grafisches Konzept: Basil Lehmann & Josef Schätti, Zürich
Druck: buag Grafisches Unternehmen AG, Baden-Dättwil
Bindung: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltdorf
Papier: Lessebo, Maxi Offset (Beilage)
Verwendete Schriften: Scala, Scala Sans

© ZHAW und bei den Autoren
1. Auflage / März 2012
als Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Architekturforum Zürich

www.zhaw.ch / www.archbau.zhaw.ch

ISBN 978-3-9522466-2-7

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

**Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen**

Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

ISBN 978-3-9522466-2-7